

# Unsere Devise — hochproduktive Arbeit

Mit großem Interesse machten wir uns mit dem Brief der Meister des Maschinenbaus an die Arbeiter der Milchfarmen der Republik bekannt. Er rief eine rege Diskussion hervor. Wir sprachen über die vorhandenen Produktionsreserven, darüber, wie wir auf der Farm die Arbeitsproduktivität weiter heben können. Als Antwort auf den Brief der Initiatoren beschloss unser Komitee auf die Hebung der Produktivität der Milchherde, auf die Vergrößerung des Gesamtmelchertrags von jeder Kuh zu lenken.

Unter den Melkerinnen des Sowchos bin ich die älteste und habe die größten Arbeitserfahrungen. In der Viehzucht bin ich schon dreißig Jahre tätig. Mit Wort und Tat stehe ich den jungen Melkerinnen zur Seite, bemühe mich, daß sie schneller lernen und sich auf den Beruf einstellen können. Ich bin stolz auf die Farm heimisch fühlen.

Besonders erfolgreich war für mich das Jahr 1974. Ich hatte mich verpflichtet, 2.500 Kilo Milch je Kuh zu melken, erzielte aber 2.666 Kilo. Aber auch damit sind noch nicht alle Möglichkeiten erschöpft.

Als Antwort auf den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk übernahm ich für das abschließende Planjahr erhöhte Verpflichtungen. Ich will den Gesamtmelchertrag von meiner Herde auf 152 Tonnen bringen. Aber nicht nur die Überbietung meiner Verpflichtungen stelle ich mir zum Ziel, sondern vor allem das Erreichen einer höheren Arbeitsproduktivität. Dazu rufe ich auch die Meister des Maschinenbaus, unser Landsmann

aus der Koktschetawer Versuchsstation Heribert Reis auf, dessen Namen unter dem Brief der Meister des Maschinenbaus der Republik steht. Jetzt gibt es im Sowchos für die Viehzüchter alle nötigen Bedingungen für produktive Arbeit. Alle arbeitsaufwendigen Prozesse sind vollständig mechanisiert, dank dem sich die Arbeitsproduktivität auf das Zweifache gehoben hat.

Seit dem Herbst des Vorjahres ist die Arbeit auf der Farm in zwei Schichten organisiert. Ludmila Martschewskaja und ich melken 56 Kühe, während die Pflege und das Füttern die Viehwärter besorgen.

Die neue Form der Arbeitsorganisation gibt uns die Möglichkeit, uns fortzubilden. In unserer Arbeit haben wir es jeden Tag mit Mechanismen zu tun und um sie besser zu nutzen, besuchen wir spezielle Lehrgänge. Auch haben wir jetzt mehr freie Zeit für die Familie.

Das abschließende Planjahr habe ich erfolgreich begonnen. In zwei Monaten melkte ich von jeder Kuh 512 Kilo Milch. Gut arbeiten auch die anderen Melkerinnen unserer Farm. Im Vergleich mit der entsprechenden Periode des Vorjahres haben sich die Melkerträge im Sowchos um 20 Kilo je Kuh gehoben.

Unsere Devise ist, im abschließenden Planjahr eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen, die Heimat mit neuen Erfolgen in der Arbeit zu erfreuen.

**J. SCHUMLJAKOWSKAJA,**  
Melkerin des Tschkalow-Sowchos  
Gebiet Koktschetaw

# Agrarpolitik der KPdSU in der gegenwärtigen Etappe

## Wissenschaftlich-theoretische Unionskonferenz, gewidmet dem 10. Jahrestag des Märzplenums (1965) des ZK der KPdSU

Als ein Ereignis von gewaltiger Bedeutung ging in die Geschichte unseres Landes das Märzplenum (1965) des ZK der KPdSU ein. Die Verwirklichung seiner Beschlüsse ermöglichte es, eine grundlegende Wendung in der Entwicklung der Kolchos- und Sowchosproduktion zu erreichen. Die Aufschwung der Agrarpolitik der KPdSU in der gegenwärtigen Etappe" gewidmet, die vom Institut für Marxismus-Leninismus von der Akademie für Gesellschaftswissenschaften, der Parteihochschule beim ZK der KPdSU und der W.-I.-Lenin-Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der UdSSR einberufen wurde. Sie wurde am 24. März in Moskau im Säulensaal des Gewerkschaftshauses eröffnet.

An der Arbeit der Konferenz beteiligten sich die Genossen F. D. Kulakow, D. S. Poljanski, P. M. Maschero, W. I. Dolgich, I. W. Kapitonow, der Vorsitzende der Zentralen Revisionskommission der KPdSU G. F. Sisow, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR S. N. Nurljew, Minister und Vorsitzende der Staatlichen Komitees der UdSSR, Sekretäre der ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietspartei-Komitees, Sekretäre des ZK des Komsojols der Sowjetunion, Wissenschaftler und Spezialisten der Landwirtschaft, Schrittmacher der Produktion, leitende Mitarbeiter der Partei, Staats-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Komsojologane.

Die Eröffnungsansprache hielt auf der Konferenz der Direktor des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, Akademikerglied A. G. Jegorow, im Bericht. Das Märzplenum (1965) des ZK der KPdSU — die Grundlage der Agrarpolitik der Partei in der gegenwärtigen Etappe" hielt das Märzplenum des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU F. D. Kulakow.

Die Geschichte unseres Landes, sagte er, ist reich an denkwürdigen Ereignissen, die große Richtpunkte in der Vorwärtsbewegung der sowjetischen Gesellschaft darstellen. Eines solcher hervorragenden Ereignisse im Leben der Partei und des Volkes war das Märzplenum des ZK der KPdSU, das vor zehn Jahren stattfand.

Der Bedeutung der theoretischen und politischen Schlüsse und den daraus resultierenden praktischen Aufgaben, der Tiefe und Kraft der Einwirkung auf den sozial-ökonomischen Fortschritt auf dem Land und auf die Entwicklung der Ökonomie im ganzen nach wird dem Märzplenum des ZK der KPdSU ein besonderer Platz eingeräumt. Auf diesem Plenum wurden die Grundlagen der gegenwärtigen Agrarpolitik der Partei ausgearbeitet, die Grundfragen des Aufschwungs der Landwirtschaft tiefgehend dargelegt und die Hauptrichtungen ihrer Lösung bestimmt. Das Plenum eröffnete eine neue Etappe in der Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft.

Die gegenwärtige Agrarpolitik der KPdSU ist ein wichtiger Bestandteil ihres allgemeinen politischen Kurses. Sie ist die Fort-

setzung und die schöpferische Entwicklung der Lehre W. I. Lenins zur Agrarfrage unter neuen historischen Bedingungen. Das Wesen dieser Politik, ihre Hauptrichtungen und ihr Ziel wurden auf dem Märzplenum 1965 wissenschaftlich begründet und nachher auf dem Maiplenum 1966, dem Oktoberplenum 1966, dem Juliplenum 1970 des ZK und auf dem XXIII. und XXIV. Parteitag der KPdSU entwickelt.

Einen gewaltigen persönlichen Beitrag zur Theorie und Praxis des kommunistischen Aufbaus, zur Entwicklung der modernen Agrarpolitik und der Methoden ihrer Verwirklichung leistet der Generalsekretär der ZK der KPdSU L. I. Breschnew.

Den neuen Kurs der Partei auf dem Gebiet der Landwirtschaft kennzeichnen das komplexe Herangehen an die Lösung der Probleme, die wissenschaftliche Motiviertheit, die Berücksichtigung der praktischen Erfahrungen und der Bedingungen der landwirtschaftlichen Produktion unseres Landes, die Einheit des Ziels und der Wege seiner Erreichung.

Der Berichterstatter hob die große Rolle der Landwirtschaft in der Ökonomie unseres Landes, in der Hebung des Lebensniveaus des Volkes hervor und führte die Worte des Genossen L. I. Breschnew an: „Die Interessen des Sowjetvolkes, die Interessen des kommunistischen Aufbaus fordern, daß wir nicht nur eine mächtige Industrie, sondern auch eine hochentwickelte landwirtschaftliche Produktion haben, die imstande ist, den wachsenden Bedarf der Bevölkerung an Lebensmitteln und der Industrie — an Rohstoffen vollständig zu decken.“

Fernerhin ging Genosse F. D. Kulakow auf aktuelle Probleme der Verwirklichung der Agrarpolitik der Partei, der Verwirklichung des Kurses auf die Verbesserung der Wirtschaftsbeziehungen auf dem Land, die Festigung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft, ihre allseitige Intensivierung und Überführung auf die moderne industrielle Grundlage ein.

Er betonte, daß die Partei und der Staat das gewachsene Wirtschaftswachstum unseres Landes berücksichtigend, es für zweckmäßig ersehen, auf eine gewisse Umverteilung des Nationaleinkommens zugunsten der Landwirtschaft und die Vergrößerung der Investitionen für diesen Zweig einzugehen. Der Anteil der Investitionen für die Landwirtschaft wird im neunten Planjahr fünf bis sechs Prozent des Gesamtumfangs der Investitionen für die Volkswirtschaft ausmachen, was bedeutend höher als das Niveau der vorigen Jahre ist. In den Jahren 1965—1974 hat man der Landwirtschaft 195 Milliarden Rubel Staats- und Kolchosmittel zugewiesen — auf das 2,8fache mehr als im vorhergehenden Jahrzehnt.

Man hat eine große Arbeit in der Entwicklung, des Traktoren- und Landmaschinenbaus geleistet. Der Grad des Energieeinsatzes der landwirtschaftlichen Arbeit stieg in dieser Zeit mehr als auf das Zweifache und ihre Fondsausstattung — auf das 2,5fache. Die Düngerverlieferungen an die Landwirtschaft vergrößerten sich mehr als auf das Dreifache und werden im laufenden Jahr 72 Millionen Tonnen übersteigen.

Auf dem Maiplenum (1966) des ZK wurde auf Initiative des Genossen L. I. Breschnew ein umfangreiches langfristiges Programm der Meliorationsarbeiten ausgearbeitet, das jetzt verwirklicht wird. In den Jahren

1965—1974 wurden über 13 Millionen Hektar bewässert und trockengelegter Ländereien in Nutzung genommen, was auf das Zweifache mehr ist, als man in den vorhergehenden zehn Jahren in Nutzung genommen hatte. Ein wichtiger Bestandteil der qualitativen Umgestaltung des Ackerbaus ist die Verbesserung der Meliorationsarbeiten in der Nischtschwarzbezzone der RSFSR.

Die Perspektiven der Entwicklung der Landwirtschaft und die konkreten Wege ihrer weiteren Intensivierung erörternd, schenkte der Berichterstatter große Beachtung Fragen der Verwirklichung der Form der Organisation der Produktion und Leitung der Landwirtschaft, der Vertiefung der Spezialisierung und Zentralisierung der zwischenwirtschaftlichen Kooperation und der agrar-industriellen Integration.

Die zwischenwirtschaftliche Kooperation ist eine qualitativ neue Etappe in der Entwicklung der Ideen des Leninschen Kooperationsplans. Sie ermöglicht es, viele soziale und ökonomische Probleme des kommunistischen Aufbaus auf dem flachen Lande erfolgreich zu lösen, sie spielt eine aktive Rolle in der Hebung des Niveaus der vergesellschafteten Produktion, in der Verwirklichung der gesellschaftlichen Beziehungen in der Landwirtschaft.

Im Maßnahmenprogramm zum beschleunigten Aufstieg der Landwirtschaft war die Hebung des Niveaus der organisatorischen Leitung der Partei, die Aktivierung der Tätigkeit der ländlichen Rayonkomitees der KPdSU, die Festigung der Grundparteiorganisationen der Kolchos- und Sowchos von großer Bedeutung. All das erweiterte um vieles die Verbindung der Parteiorganisationen mit den Massen und wirkte sich positiv auf das Wichtigste aus — auf die Steigerung der politischen und Arbeitsaktivität der Feld- und Farmarbeiter, auf die Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs um Bestleistungen in der Arbeit.

Die gewaltige organisatorische und politische Arbeit unserer Partei, ihres Zentralkomitees, des Politbüros des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, an der Spitze, die hingebungsvolle Arbeit der Kolchosbauern, Sowchosarbeiter, Spezialisten, Industriearbeiter, des ganzen Sowjetvolkes haben zu grundlegenden Wandlungen in der Landwirtschaft geführt. Wir haben allen Grund zu sagen, daß die Landwirtschaft der UdSSR in diesen Jahren — in ihrer Entwicklung bedeutend vorwärtsgeworben ist, sie verwandelt sich sicher in einen hochentwickelten Sektor der sozialistischen Ökonomie.

Große Fortschritte sind in der Lösung des Schlüsselpblems der Landwirtschaft erzielt worden: die jahresdurchschnittliche Getreideproduktion betrug in den letzten fünf Jahren 191 Millionen Tonnen — fast anderthalbmal mehr als im Jahr fünf vor dem Märzplenum. Im letzten Jahrzehnt hat sich der Ertrag der Rohbaumwolle um vieles vergrößert. Die Milchproduktion ist auf das 1,5fache, die Produktion von Fleisch auf das 1,8fache, das Eier — mehr als auf das Zweifache angewachsen. Kennzeichnend ist, daß das Produktionswachstum der Erzeugnisse jetzt hauptsächlich durch inten-

sive Faktoren — Steigerung der Ertragsfähigkeit der landwirtschaftlichen Kulturen und der Tierleistungen — erreicht wird. All dies ermöglicht es, den Ankauf von Agrarzeugnissen bedeutend zu vergrößern, das Niveau ihres Pro-Kopf-Verbrauchs zu heben und die Nahrungsstruktur der Sowjetmenschen zu verbessern.

Der Berichterstatter vermerkt die öffentlichen Erfolge in der Entwicklung der Agrarproduktion und hebt zugleich hervor, daß vom Standpunkt der Deckung des ganzen Bedarfs der Gesellschaft an ackerbaulichen und tierischen Erzeugnissen das erzielte Niveau nicht als genügend anzusehen ist. In der Landwirtschaft gibt es noch nicht wenige Mängel und Unterlassungen, die Reserven und Möglichkeiten.

Genosse F. D. Kulakow ging auf die Erfolge in der Entwicklung der Produktivkräfte und des sozialen Fortschritts auf dem flachen Lande ein und hob den großen Beitrag hervor, den die sozialistische Industrie des Landes, die Werktätigen der Städte und Industriestrukturen, unsere Arbeiter und die sozialistischen Genossen L. I. Breschnew hin und unter seiner unmittelbaren Leitung auch ein großes, auf Perspektiven orientiertes allumfassendes Agrarprogramm erarbeitet und konsequent realisiert, das ermöglicht, die kollektalen Möglichkeiten und die unerschöpflichen Vorräte der sozialistischen landwirtschaftlichen Großproduktion in vollem Maß in den Dienst des Volkes zu stellen.

Der neue Kurs der Partei auf dem flachen Lande wirkt tiefgreifend auf die gesamte Struktur der Probleme, die mit der Entwicklung der Persönlichkeit des Landwirts, mit der Arbeit und Lebensweise des Bauern, mit der Herausbildung seiner Bedürfnisse, der Wechselbeziehungen zwischen der Gesellschaft und dem Kollektiv zusammenhängen.

Der soziale Fortschritt auf dem flachen Lande findet seinen stichbaren Ausdruck auch in der ständigen Hebung des Lebensniveaus der Werktätigen der Landwirtschaft. Von 1965 bis 1974 ist die Entlohnung der Kolchosbauern in Belorudland auf das 2,5fache gestiegen. Von prinzipieller Bedeutung ist im sozial-ökonomischen Aspekt auch die Veränderung der Struktur des Einkommens einer Bauernfamilie. Der Anteil des Einkommens von der gesellschaftlichen Wirtschaft hat sich fast auf das Zweifache vergrößert. Das hat natürlich zur Verringerung des Anteils des Einkommens von der Hauswirtschaft geführt. So betrug 1964 dieser Anteil durchschnittlich 54 Prozent des Gesamteinkommens einer Kolchosbauernfamilie, gegenwärtig — etwas mehr als 38 Prozent.

Ganz offensichtlich, daß das Bestreben der Landwirtschaft einzuwirken — noch eine objektive Notwendigkeit ist. Und wenn darauf noch nicht verzichtet werden darf, so könnte und müßte man mehr vergrößern, aktiv den Weg einschlagen zur Verbindung einiger mit ihr verbundene schweren Sorgen der Landwirte.

Genosse P. N. Maschero vertritt die Ansicht, daß die Erfahrungen des Sowchos „Ljuban“ im Gebiet Minsk, der große Arbeit in dieser Richtung leistet.

Die Partei wird in ihrer Agrarpolitik auch künftighin die Leninschen Kurse unentwegt verwirklichen, ihn mit Berücksichtigung der neuen Aufgaben und Anforderungen des Lebens, im Interesse des kommunistischen Aufbaus schöpferisch entwickeln.

Dann hielt der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Belorudlands P. M. Maschero, den Bericht „Die Agrarpolitik der KPdSU und der soziale Fortschritt auf dem flachen Lande“.

„Alles, was in der Landwirtschaft unseres Landes nach dem Märzplenum (1965) des ZK der KPdSU getan worden ist, sagte er, beweist beeindruckend, wie schöpferisch, komplex, wissenschaftlich und tiefgehend das Herangehen der Partei, ihres Zentralkomitees an die Lösung radikaler ökonomischer und sozialer Probleme unserer Gesellschaft ist. Auf die Initiative des Genossen L. I. Breschnew hin und unter seiner unmittelbaren Leitung wurde ein großes, auf Perspektiven orientiertes allumfassendes Agrarprogramm erarbeitet und konsequent realisiert, das ermöglicht, die kollektalen Möglichkeiten und die unerschöpflichen Vorräte der sozialistischen landwirtschaftlichen Großproduktion in vollem Maß in den Dienst des Volkes zu stellen.“

Der neue Kurs der Partei auf dem flachen Lande wirkt tiefgreifend auf die gesamte Struktur der Probleme, die mit der Entwicklung der Persönlichkeit des Landwirts, mit der Arbeit und Lebensweise des Bauern, mit der Herausbildung seiner Bedürfnisse, der Wechselbeziehungen zwischen der Gesellschaft und dem Kollektiv zusammenhängen.

Der soziale Fortschritt auf dem flachen Lande findet seinen stichbaren Ausdruck auch in der ständigen Hebung des Lebensniveaus der Werktätigen der Landwirtschaft. Von 1965 bis 1974 ist die Entlohnung der Kolchosbauern in Belorudland auf das 2,5fache gestiegen. Von prinzipieller Bedeutung ist im sozial-ökonomischen Aspekt auch die Veränderung der Struktur des Einkommens einer Bauernfamilie. Der Anteil des Einkommens von der gesellschaftlichen Wirtschaft hat sich fast auf das Zweifache vergrößert. Das hat natürlich zur Verringerung des Anteils des Einkommens von der Hauswirtschaft geführt. So betrug 1964 dieser Anteil durchschnittlich 54 Prozent des Gesamteinkommens einer Kolchosbauernfamilie, gegenwärtig — etwas mehr als 38 Prozent.

Ganz offensichtlich, daß das Bestreben der Landwirtschaft einzuwirken — noch eine objektive Notwendigkeit ist. Und wenn darauf noch nicht verzichtet werden darf, so könnte und müßte man mehr vergrößern, aktiv den Weg einschlagen zur Verbindung einiger mit ihr verbundene schweren Sorgen der Landwirte.

Genosse P. N. Maschero vertritt die Ansicht, daß die Erfahrungen des Sowchos „Ljuban“ im Gebiet Minsk, der große Arbeit in dieser Richtung leistet.

(Schluß S. 2)

# Aussaataggregat im Einsatz

Es gibt verschiedene Frühjahrsfrühe und späte, kurze und in die Länge gezogene, günstige und ungünstige, aber kein Frühjahr kann es dem Ackerbauer in jeder Hinsicht gut genug machen. Und bevor er aufs Feld fährt, wägt er die Besonderheiten des Frühjahrs, wählt sein Manöver, um die höchste Ernte zu erzielen.

In diesem Jahr kam das Frühjahr nach dem Süden Kasachstans mit einem lauenhaften Wetter: die Wärme wurde von der Kälte verdrängt. Ganze Schläge Wintersaat gingen von Frost verloren, und es mußte fleißig nachgesät werden. Die Mechanisatoren des Kolchos „Trudowoi Pachar“ begannen als erste im Gebiet mit den Feldarbeiten. Auf den Feldern surren Raupenmotoren mit Kultivatoren, Eggen, ihnen folgen Aggregat, die den Dünger in den Boden streuen. Erst dann kommen die Sämaschinen zum Einsatz.

Die Mechanisatoren der Brigade von Kalantal Shumalajew, die mit der Getreidesaat beschäftigt ist, haben sich vorgenommen, die Bestellung von 2.500 ha Land in fünf Arbeitstagen abzuschließen. Aisimchan Alimbajew, Bejens Shamalajew und Kuanyschbek Teltajew bestellen täglich jeder bis 50 Hektar bei einer Norm von 30 Hektar.

Auch ihre Kollegen Dortal Isalbekow, Dschanagal Seidulmanow und Aitchan Scharajew bestellen die Felder auf Hochtonnen. Viktor Gutsch, der das Saatgut beiführt und die Sämaschinen mit Korn füllt, hat bei solch einem hohen Tempo alle Hände voll zu tun. Artkybal Narikjew tankt die Traktoren mit Brennstoff direkt in der Furche. Fröhlich und Mittag essen die Mechanisatoren auch auf dem Feld.

„Eine Verspätung um einige Tage gegenüber den optimalen Terminen senkt den Ernteertrag bis um 20 Prozent“, sagt der Brigadier, „und in diesem Jahr haben die Aussaattermine besondere Bedeutung, da das Frühjahr launisch ist. Wir arbeiten deshalb auch in zwei Schichten mit voller Belastung.“

Eine charakteristische Besonderheit des diesjährigen Frühjahrs ist der Kampf um eine hohe Ackerbaukultur. Das sehen wir auch am Beispiel des „Trudowoi Pachar“. Alle Feldarbeiten sind von hoher Qualität.

**A. WOTSCHEL,**  
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Dshambul

**UNSERE BILDER:** Die Aggregat von Aisimchan Alimbajew und Bejens Shamalajew im Einsatz. Viktor Gutsch füllt die Sämaschinen mit Saatgut.  
Fotos des Verfassers



Sowjetisch-kongoliese Verhandlungen haben am 25. März in Moskau begonnen. An den Gesprächen im Kremlin nehmen Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, Mitglied des Politbüros

# Sowjetisch-kongoliese Verhandlungen begonnen

Sowjetisch-kongoliese Verhandlungen haben am 25. März in Moskau begonnen. An den Gesprächen im Kremlin nehmen Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, Mitglied des Politbüros

des ZK der KPdSU, Erster Stellvertreter der UdSSR, Ministerpräsidenten K. T. Masurov, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, der Auswärtigen Angelegenheiten der UdSSR, A. Gromyko, sowie der Präsident der Volksrepublik Kongo, Marien Ngouabi, teil.

(TASS)

# Für beiderseitig vorteilhaften Handel

Die USA-Regierung werde auch weiter bestrebt sein, die beiderseitig vorteilhaften Handelsbeziehungen zur Sowjetunion zu entwickeln, die ein wichtiges Element der allgemeinen Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Ländern seien, hat USA-Finanzminister William Simon erklärt. In einer Rede

in Cleveland, Ohio, stellte er fest, das kürzlich vom USA-Kongress angenommene Handelsgesetz habe „unsere Anstrengungen um Erweiterung der Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion Schaden getan“.

Simon teilte mit, daß er in der nächsten Zeit in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der USA-Seite der gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Handelskommission nach Moskau reisen werde. Die Zusammenkünfte mit sowjetischen Offiziellen, hätten entsprechende Möglichkeiten über die künftige Entwicklung der sowjetisch-amerikanischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen auszutauschen, erklärte er.



# Das „Maltschisch“-Treffen

Die Aufträge zum „Maltschisch“-Treffen hatten alle Pioniergruppen unserer Schule noch im September 1974 bekommen. Die einen sollten feststellen, wo und wann sich die Schützendivision Nr. 310, die in Akmolinsk (heute Zelinograd) formiert wurde, an Kämpfen beteiligte. Die anderen Gruppen sollten nachforschen, wann die legendären „Katjuschas“ ihre ersten Salven abfeuerten. Nicht leichter war auch die dritte Aufgabe, man sollte ein Lied der Kriegsjahre einüben und dessen Geschichte aufschreiben.

Mit großem Enthusiasmus gingen die Pioniere an die Arbeit. Sie knüpften Briefwechsel mit Kriegsveteranen an, durchwühlten Haufen von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften.

Zum Treffen erschienen alle Pioniergruppen in verschiede-



nen Uniformen. Besonders gut hatten sich die Pioniergruppen der 6b, Kommandeur Sascha Gawrin, und der 7b, Kommandeur Friedrich Kruttsch, vorbereitet. Sie hatten Michail Andrejewitsch Totschilin, den ehemaligen Verbindungsmann der 310. Schützendivision, eingeladen.

Michail Andrejewitsch sprach zu den Kindern: „Mich freut es, daß Ihr schon jetzt bereit seid,

unser Vaterland zu verteidigen, aber von Herzen wünsche ich Euch, Ihr sollt nie so einen Krieg erleben, wie ihn meine Generation durchmachte.“

L. SAKUN  
Nowodolinka,  
Gebiet Zelinograd

UNSER BILD: M. A. Totschilin unter den „Kibaltschischs“

Foto des Verfassers

Bei den KIFlern des Karagandaer Pionierpalasts, der den Namen Mussa Dshallil trägt, war der Preisträger des Journalistenverbandes der Usbekischen SSR, Kandidat der philologischen Wissenschaften, Irbek Chusalnowitsch Sabirov zu Gast. Er erforscht das Schaffen des tatarischen Dichters, Helden der Sowjetunion, Leninpreisträgers Mussa Dshallil. Der Ehrengast erzählte viel Neues über Mussa Dshallils Schaffensweg, zeigte Fotos, von denen er einige dem KIF überreichte.

UNSER BILD: Der Präsident des KIFs „Mussa Dshallil“, Schülerin der 9. Klasse Tanja Podswetowa.

Text und Foto: Viktor Fronjuschkin

David JOST

## Träume, mein Kind!

Träume, mein Kind, sei mutig und wage. Träume von glorreichen, lichtvollen Tagen. Träume nur, träume, mein Kind!

Träume von Schlossern auf fernen Planeten. Bald wirst du fliegen dorthin mit Raketen. Träume nur, träume, mein Kind!

Träume von Siegen, vom Wissen und Streben. Träume von Glück und Erfolgen im Leben. Träume nur, träume, mein Kind!

Träum von der Heimat sonnigem Morgen, die deine glückliche Kindheit geborgen. Hoffungsstroh träume, mein Kind!



# Kinder-Freundschaft

12  
1975



## Jungkorrespondenten tauschen Erfahrungen aus

Man glaubt in einem Mohnfeld zu sein, so rot glühen die Pionierhastücher und die bunten Feldmützen der Jungkorrespondenten.

Auf den schneeweißen Hemden tragen die Teilnehmer des Treffens zwei Buchstaben: JK und auf den Ärmeln — das Emblem mit einer Schreibfeder. Die Jungkorrespondenten tauschen auf diesem Treffen Erfahrungen aus; wie sie neue Helden des Großen Vaterländischen Krieges suchen, „Papiere, Reliquien, Briefe und Fotos ansammeln.“

Die Jungkorrespondenten der Internatsschule erzählen über ihre Reise in die Arkad-Gaidar-Orte und über ihre Patenschaft über die Kriegs veteranen.

Eine große Arbeit haben die Jungkorrespondenten der Schule Nr. 17 geleistet, indem sie mit den Veteranen der den Orden des Roten Banners und den Suworow-Orden tragenden 203. Saporoschj-Chingan-Division, die einen ruhmvollen Kampfweg von Wolgograd bis Pruzhicklegte, Freundschaft geschlossen haben. Die Schüler stehen im Briefwechsel mit den ehemaligen Kämpfern dieser Division.

Die Jungkorrespondenten Woldemar Haag, Ira Zybulina und Marat Kaskirow besuchten die Orte

des Kampfruhmes am Mamai-Hügel in Wolgograd, auf dem Sapun-Berg in Sewastopol, die Brestfestung und haben für ihr Schulumuseum Souvenirs und Erde von diesen Kampforten mitgebracht.

Ein interessantes Treffen hätten sie mit ihren Landsleuten, mit dem ehemaligen Grenzer Michail Stepanowitsch Sinin, dessen Heldentat in der Erzählung von Sergej Martjanow „Die ersten Salven“ beschrieben ist.

Die Jungkorrespondenten der Schule Nr. 64 besuchten umlängst den Träger zweier „Orden des Roten Sterns“ Stepan Iljitsch Skagedubow. Die Roten Pfadfinder dieser Schule haben reiches Material über die Heldin der Sowjetunion Lisa Tschaikina gesammelt.

Die Kampfblätter der Korrespondenten der Schule Nr. 8 aus der Siedlung Malaja Saran wurden von den Teilnehmern des Treffens hoch eingeschätzt. Zum 30. Siegestag über den Faschismus leisteten die Jungkorrespondenten des Klubs „Fakel“, Schüldirektor Lilli Maier, eine große Arbeit.

Gebiet Karaganda

L. GRINGRUS

## Briefsektion der „Weißen Rose“

In unserem KIF „Weiße Rose“ laufen täglich zahlreiche Briefe aus verschiedenen Städten und Republiken unseres multinationalen Staates ein. Da wir uns vorgenommen haben, jeden Brief sogleich zu beantworten, gründeten wir eine Briefsektion. Zweimal in der Woche versammeln wir uns, lesen alle Briefe und schreiben Antworten. Igor Lepin, Schüler der Klasse 7a fotografier- te uns bei der Arbeit.

Ira PUSCHKA,  
Schülerin der Klasse 7a,  
Schule Nr. 11

Aktjubinsk



UNSER BILD: (v. l.) Charlotte Alexandrowna Bestschastnaja, Leiterin der Briefsektion, Sweta Sagorul-

ko, Ira Puschka, Galja Gulina, Galja Temrowa und Olga Doroschina.

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

Alexander BRETTMANN

## Sommersprossen

Wenn der Schnee schmilzt auf der Straße, Starensang erschallt im Chor, kommen stets auf meiner Nase Sommersprossen kraß hervor.

Nennt auch manchmal neckisch jemand mich den „sommersproßigen Jan“, will ich's ihm nicht übelnehmen: Könden sie den Lenz doch an!

Grüneschmückt und lichtbegossen wird dann alles fern und nah. Ach, ihr lieben Sommersprossen, wärt ihr nur schon da!



## Kommandeurin und Rezitatorin

Sweta Nellis betrat die Bühne. Der Saal hielt den Atem an. Einen Augenblick stand sie schweigend da, dann begann sie leise zu rezitieren...

Sweta ist Schülerin der 7. Klasse der Schule Nr. 1 in Aktjubinsk. Als sie noch die zweite Klasse besuchte, zählte man sie schon zur besten Rezitatorin der Schule. Jetzt trägt sie Gedichte der russischen und sowjetischen Klassiker auf allen Schul-festen vor.

Die Kommandeurin der Pionierfreundschaft Sweta Nellis hat immer alle Hände voll zu tun. Sie bereitet mit den kleineren Pionieren Pionernachmittage vor, besucht den Tanzklub, spielt mit den Oktoberkindern im Hof, beteiligt sich an Wettbewerben, und für alles findet sie Zeit.

UNSER BILD: Sweta Nellis auf der Bühne

Text und Foto: Sanja Sobenko

### RÄTSEL

Wenn du gehst, dann geh auch ich.  
Wenn du stehst, dann steh auch ich.

Drehst du mir den Rücken zu,  
Dann verschwinde ich im Nu.

## Wir lieben Märchen

Die Schüler der 6. Klasse sind noch keine erwachsenen Leute und lieben Märchen und allerhand Kindergeschichten.

Die Klassenleiterinnen der beiden 6. Klassen Olga Gellert und Nina Hette schlugen ihren Zöglingen vor, einen Klub der Lustigen und Fin-

digen zu gründen. Mit Freude unterstützten sie diesen Vorschlag und bildeten zwei Mannschaften: „Kikeriki“ und „Reineke-Fuchs“. Alle Märchen, die sie jemals gelesen oder von den Omas gehört hatten, wurden aus der Motenkiste geholt und frisch ge-

lesen. Niemand wollte sich blamieren.

Als die Mannschaften sich trafen, mußten sie nach Bildern nicht nur die Märchen, sondern auch den Schriftsteller, wo und wann er geboren war, nennen. Welche Nebenpersonen es im Märchen gäbe. Verschiedene andere Wett-

kämpfe hatten die einzelnen Teilnehmer des Spiels, Kapitäne und Zuschauer zu gewinnen.

Die Mannschaft „Reineke-Fuchs“ gewann den Wettkampf mit 3 Punkten Vorsprung.

V. POPPLER,  
Vorsitzender der Jury  
Dorf „Wtoraja Pjattletka“,  
Gebiet Semipalatinsk

## ...weil sie damals starb

Eine interessante Deutschstunde hatten wir unlängst. Alle hatten die Kinder-„Freundschaft“ mit dem Artikel über Menschuk Mametowa mitgebracht.

Erst 21 Jahre alt war das kasachische Mädchen, als sie den Helden starb. Sie opferte ihr Leben für die Freiheit unserer Heimat, auch für uns, Lenin-Pioniere. Also kämpfte Menschuk für mich und meine Freunde! Wir Kinder kennen keinen Krieg, weil sie damals für uns starb...

Wir wollen auch so kühn und mutig sein wie Menschuk Mametowa war. Wir wollen auch tüchtig lernen wie das Mädchen aus Westkasachstan!

Elvira BLUM, Galja ANIKINA,  
Schülerinnen der Klasse 7a

Aktjubinsk

## Zeit der heißen Dispute

Die Schulwandzeitung erschien diesmal mit der Überschrift „Newtons Gesetze.“ Das war eine Überraschung! Jedermann lief zur Zeitung, um zu klären, warum sie plötzlich so einen merkwürdigen Kopf bekommen hat. Schwarz auf weiß meldete sie, daß diese Woche eine Physikwoche sei.

Also an die Arbeit! Jede Klasse gab ihre Extrawandzeitung, die der Physik

gewidmet war, heraus. Jeden Tag wurden interessante Unterhaltungen, Dispute, Wettkämpfe zu verschiedensten Physikthemen veranstaltet. Wadim Ruge aus der Klasse 10a und Sweta Chanimatina aus der 10b waren immer im Strudel der Dispute.

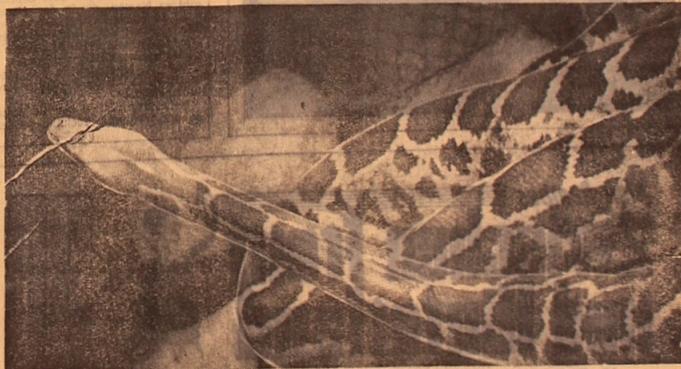
Nadja KOCHAN,  
Schülerin der 10. Klasse,  
Schule Nr. 12  
Uralsk

## Junger Meisterkandidat des Sports

In Karaganda fand die Gebietsmeisterschaft in Schach statt. Der jüngste Teilnehmer des Wettkampfes war Serjoshka Ionow, Schüler der 6.

Klasse aus der Kumpelstadt Saran. Er gewann das Spiel mit sechs Meisterkandidaten von neun und erwarb den 3. Platz. Serjoshka hat schon mehr-

mals auf den Stadtwettkämpfen den Sieg davongetragen. Jetzt hat er die Norm eines Meisterkandidaten des Sports der UdSSR erfüllt. (TASS)

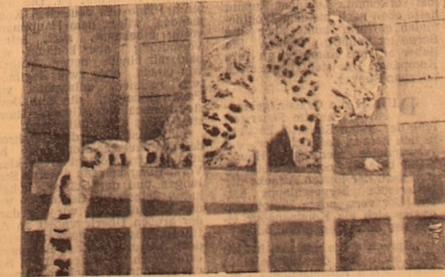


## Für junge Naturfreunde

Heute bringen wir 3 Bilder, die unser Bildreporter David Neuwirt im Alma-Ataer Tiergarten gemacht hat.

Welche Tiere sind das? Woher stammen Sie? Was wißt ihr über ihre Lebensart? Liebe Kinder, schreibt uns bitte Beiträge zu diesem Thema. Die besten Beiträge werden wir in der Kinder-„Freundschaft“ veröffentlichen, und die Verfasser bekommen Geschenke.

Die Kinder-„Freundschaft“



# Hier klingt Musik

Am 14. Oktober öffnete die neue Musikschule ihre Pforten. Soja Wladimirowna Kilimowa, Leiterin der Lehrabteilung, teilte mit großer Freude mit: „Dieses Ereignis war für uns Lehrer und Schüler ein wahres Fest. Das Gedränge im alten Gebäude ist heute für uns schon Vergangenheit.“

Wir gehen langsam durch die langen Korridore zu ebener Erde. An den Wänden hängen die ersten Schaufeln, Porträts berühmter Komponisten und Musiker aus aller Welt. Mit Stolz zeigt Soja Wladimirowna den Konzertsaal. „Dieser Saal entspricht allen Forderungen. Die ausgezeichnete Akustik, die Ausstattung des Raumes selbst bietet uns große Möglichkeiten. Wir haben jetzt auch neue Musikinstrumente, vor allem sind das vorzügliche Klaviere und Konzertflügel aus der DDR und der Tschechoslowakei.“

Nun gelangen wir ins Chorzimmer. Zu uns gesellt sich Georg Groß, Klavierlehrer der Musikschule, ein behärrter, gutmütiger Mann. Als wir uns ins Innere hineintrauen, können meine Begleiter ihre Freude nicht verbergen, und ein leuchtendes Lächeln wandert über ihre Gesichter. Wirklich, das ist eine prachtvolle Chorklasse, von der man nur träumen kann. „Sehen sie“, sagt Soja Wladimirowna schmunzelnd, „auch hier steht ein Konzertflügel.“ Die Plätze für die Choristen steigen stufenweise empor, was dem Dirigenten eine Übersicht gestattet.

Georg Groß will sich die Möglichkeit nicht verkneifen lassen und zeigt sein Arbeitszimmer, wo er die „kranken“ Instrumente kuriert. „Diesen Beruf“, erzählt Georg Groß mit innerer Wärme, „habe ich von meinem Großvater geerbt und über ihn, wie es mir zur Hand steht, aus.“ Viel Lob spricht Groß den neuen Musikinstrumenten zu.

In einem Stockwerk liegen die Studienzimmer. Eine der Türen steht ein wenig offen, und wir vernehmen die Töne des be-

kannten Musikstücks von Knipper-Polluschko-Pole. In der Klasse sitzen ein Dutzend Jungen und Mädchen verschiedenen Alters. Jeder hat ein Instrument in der Hand und das Notenpult vor sich. Hier übt das Orchester für russische Volksinstrumente. Sofort nach dem Einsatz unterbricht Oskar Fochberger, Lehrer der Musikschule, das Spiel und macht einige Bemerkungen.

In der Pause versammeln sich alle am Tisch. Oskar Fochberger gibt einigen Schülern Anweisungen zu Hause, trägt die Zensuren in die Tagebücher ein.

Zlegt Panajew, Kontrabaßist, schon zu den erfahrenen Schülern.

„Die Stunden bei Oskar Theodorowitsch bereiten uns immer viel Freude. Ein guterzogter Mensch ist er, aber während des Unterrichts ein strenger Lehrer. Kaum einer von uns wagt es, bei ihm unvorbereitet zu erscheinen.“

Oskar Fochberger lernte ich vor drei Jahren kennen. Damals half er uns Studenten der Fremdsprachenfakultät bei der Zusammenstellung eines Kulturprogramms für unseren Chor. Überall, wo wir mit Konzerten auftraten, war Oskar Theodorowitsch unser ständiger Begleiter. Immer lebensfroh, hilfsbereit und humorvoll, so kennen ihn die Mitglieder unseres Chors.

„Jetzt eröffnen sich uns große Perspektiven. Vor allem haben wir das Ziel, ein Sinfonieorchester in der Schule zu gründen. Ich bin fest überzeugt, daß wir es auch bald schaffen werden“, berichtet O. Fochberger über die Pläne der Schule.

In der Schule lernen 620 junge Musikanten. Sieben Absolventen der Schule studieren an der Abteilung für Musik der Zelino-grader Pädagogischen Hochschule, 16 ehemalige Schüler sind jetzt selbst als Lehrer in der Schule tätig.

„Im März veranstalten wir die Woche der Musik“, erzählt Soja Wladimirowna Kilimowa. „Wir traten mit Konzerten und Vorträgen über Musik in den Schulen unserer Stadt auf.“

So lebt und lernt das große Kollektiv künftiger Musikanten.

W. PINK

Koktschelow

UNSER BILD: Das Orchester für russische Volksinstrumente während der Probe.



Foto des Verfassers

## Neues aus Wissenschaft und Technik

### Neues Moskwitsch-Modell

Der sowjetische Automobilbau will noch in diesem Jahr ein stärkeres und komfortableres Modell des Personenkraftwagens Moskwitsch in Serie nehmen. Der neue Wagen hat 82 PS und verbraucht wie das Vorgängermodell sieben Liter pro 100 Kilometer.

### SICHERER LOKANTRIEB

Eine Lokomotive mit Asynchron-Zugmotoren, die auf der Grundlage von Wechselstrom arbeiten, wird gegenwärtig von Fachleuten aus dem Leningrader Institut des Transportwesens erprobt. Bei gleicher Leistungsfähigkeit ist ein Asynchronmotor gegenüber einem Gleichstrommotor kleiner und etwa um ein Drittel leichter. Er ist weniger kompliziert zu bedienen und arbeitet zuverlässiger. Durch das Fehlen rotierender Teile — des Kollektors und der Bürsten — ist es beim Asynchronmotor möglich, die Umdrehungsgeschwindigkeit des Rotors und damit die Geschwindigkeit der Lokomotive zu erhöhen. Erste Probefahrten ergaben, daß der Asynchronmotor atmosphärischen Einflüssen wenig anfällig ist.



Im Jahre 1975 soll die Produktionsvereinigung für Turbinenbau „Leningrader Metallwerk“ dank der Erfüllung der Gegenpläne Erzeugnisse für Hunderttausende Rubel zusätzlich produzieren.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Turbinenbauer steht die Hebung der Qualität. Die Vereinigung erzeugt heute zwei Dampf- und drei hydraulische Turbinen mit dem Gütezeichen.

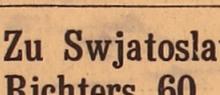


Foto: TASS

### Sowjetische Geologen in der Antarktis

Sowjetische Wissenschaftler haben ein geologisches Profil des östlichen Teils der Antarktis zwischen dem Königin-Maud-Land und dem Ameryschelfeile angefertigt. Eine entsprechende Mitteilung trugen Geophysikergruppen, die nach anderthalbmonatiger Expedition durch die Wüsten der Antarktis zur Wetterstation Molodjoschnaja zurückgekehrt sind, nach Leningrad.

Der namhafte sowjetische Geologe Garkik Grikurov erklärte zu den Arbeitern seiner Kollegen in der Antarktis, das vergangene Jahr habe außerordentlich wichtiges Material über Aufbau, geologische Geschichte und Mineralienvorkommen der Antarktis gebracht. Besonders erfolgreich seien die Forschungen in den Jamato-Bergen gewesen, wo einige vielversprechende Vorkommen von wertvollen Erzen und anderen Mineralien entdeckt worden seien.

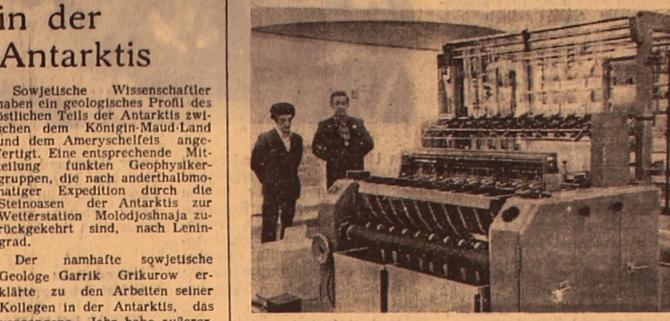
### Genauere Gewittervorhersage

Eine Möglichkeit der genaueren Vorhersage von Gewittern haben sowjetische Wissenschaftler gefunden. Sie stellten fest, daß mit Radiosonde Standort und Struktur von entfernenden Gewitterherden genau bestimmt und auch ferne elektrische Entladun-

gen registriert werden können. Die Gewittervorhersage ist unter anderem für den Luftverkehr und die Schifffahrt von Bedeutung. Die Voraussage nutzt die Erschließung, daß Haufenwolken noch lange vor ihrer Umwandlung zu Gewitterwolken beginnen, Schwingungen von Bruchteilen eines Hertz bis zu hunderten Megahertz auszusenden. Ferner wurde festgestellt, daß die Entwicklung von Gewittern in den Wolken von einer Kaskade von Schwallen begleitet wird.

(TASS)

## Im Pavillon „Maschinenbau“ der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft auf der Ausstellung „Technische Ästhetik“ Die Künstler und Konstrukteure des Ministeriums für Maschinenbau der Leicht- und Lebensmittelindustrie und für Haushaltsgeräte haben hier ihre Arbeiten der letzten Jahre ausgestellt. In mehreren Sälen des Pavillons sind etwa 300 Exponate untergebracht.



### Spezialkleidung für Polarforscher

In Leningrad ist Spezialkleidung aus Kamelwolle, Nylon und wasserfestem Stoff entwickelt, die die Polarforscher in der Arktis sicher vor Orkanwinden und Kälte schützen wird. Versuchsmodelle dieser leichten und bequemen Anzüge haben auf der Antarktisstation

Wostok die Probe bestanden, wo die Temperatur bis Minus 88 Grad Celsius sinkt. Statt Heizdrat, wie in solchen Anzügen amerikanischer und japanischer Produzenten verwendet wird, wird im Leningrader Anzug mit Kohlenstoff angereichertes Gewebe benutzt.

### Behandelt wurde die Sache...

Auf der Anklagebank saß ein kräftiger 34jähriger Mann. Ein Muskelbündel könnte man ihn nennen. Schade nur, daß seine ganze Kraft in den Muskeln stecken blieb, er dagegen ein Schwächling im Denken ist. Das bewies der Ablauf der Gerichtsverhandlung.

### Ohne Überlegung

Der 31. Oktober 1974 begann für den Bierwärter Karl Schäfer aus dem Sowchos „Maximowski“, Rayon Balkaschino, mit einer Reihe glücklicher Zufälle. Er hatte seine Viecher besorgt und konnte sie ohne Verzögern seinem Arbeitskollegen für die Tageschicht anvertrauen. Vor ihm lag jetzt ein freier Tag. Karl fröhlich, holte den Personalkraftwagen „Moskwitsch“ Nr. 44 — 73 AKO aus der Garage und fuhr zum Kantor der Sowchosabteilung Wladimirowna. Und wieder wußte er ihn, ein glücklicher Zufall: Hier traf er mit den Sowchosarbeitern Konstantin Schuller und Artur Röhrich zusammen, die sich hier langweilten. Ein Wort gab das andere, und bald hatten die drei eine Flasche Wodka zerdrückt. Dieser Zufall war der letzte in der Reihe der glücklichen für Karl Schäfer, für das Flaschen-Trio. Was weiter kommt, greift schon ins Kriminal-

nach an seine drei Kinder. Auch die zwei Freunde dachten nur an ihre Angelegenheiten, nicht aber an eine Familie.

Mit allem Nötigen versorgt, sauste das saubere Kleebrett zum Wladimirowna-See. Es kam aber nicht weit. Dem trunkenen Schäfer wurde der Fuß auf dem Gaspedal zu schwer, bei überhöhter Geschwindigkeit verlor er nur 4 Kilometer vom Dorf entfernt die Kontrolle über den Wagen. Letzterer überschlug sich, und das Unglück war da: Konstantin Schuller wurde tödlich verletzt und verschied im Revierkrankenhaus.

Unlängst fand das Gericht statt. Der Volksrichter sprach für Karl Schäfer ein strenges Urteil aus: Fünf Jahre Freiheitsstrafe. Fünf Jahre muß Mutter Schäfer allein drei Kinder erziehen. Karl Schäfer hat auch jetzt noch nicht voll das Ausmaß seiner Schuld erkannt. Das sieht man aus der eingeleiteten Berufung an das Gebietsgericht.

„Warum hat man nur mich allein gerichtet?“ schreibt Schäfer. Ich habe mich strafbar gemacht, weil ich mich in trunkenem Zustand hinter Lenkrad setzte. Aber sie (Röhrich und Schuller) sind auch nicht schuldlos! Sie waren es, die mich zu dieser verhängnisvollen Fahrt verführten.“

Bevor sich ein erwachsener Mensch, dazu ein Familienvater, alkoholgeladen hinter Lenkrad setzt, muß er sich erst der Verkehrsschrift ins Gedächtnis rufen und das Strafgesetzbuch. Weit besser, noch, er tut dieses vor dem Trinken und rührt das Glas nicht an: Alkohol bringt nur Unglück.

H. EDIGER

### Glückwünsche

- Glückwünsche für Alyda SCHOLL aus dem Kolchos „III. Internationaler“, Gebiet Tschimskan, zu ihrem 67. Geburtstag von Adele Scholl;
  - Glückwünsche für Klementine DELWA in Krasnoturinsk, Gebiet Swardlow, zu ihrem 65. Geburtstag von Nikolau Delwa, Kindern, Enkeln und Urnkeln, von Freunden und Bekannten;
  - Glückwünsche für Karl MAURER in Tschernowodsk, Gebiet Tschimskan, zu seinem 64. Geburtstag von Galina Maurer, Kindern und Enkeln;
  - Glückwünsche für Luise EICHLER-DIESENENDORF im Sowchos „Shalainski“, Gebiet Pawlow, zu ihrem 58. Geburtstag von Frieda Fiedler-Möller.
- Wir gratulieren mit

REDAKTIONSKOLLEKTIV

## Zu Swjatoslaw Richters 60. Geburtstag

Auf den Notenlinien stehen Noten. Bald heben oder senken sie sich, bald bilden sie gleichsam bizarre Verzerrungen. Alles ist angegeben: pianoforte, pianissimo, andante (lagsam), presto (sehr schnell) usw. usw. Jeder Musikant, der die entsprechende Schulung genossen hat, spielt alles richtig, ohne Fehler, im angegebenen Tempo. Und dennoch gibt es Namen, die in der ganzen Welt zu einem Begriff der wahren, der höchsten Kunst geworden sind: David Oistrach, Fritz Kreisler, Van Cliburn, Swjatoslaw Richter...

W. PINK

## 30

vielmehr das Vermögen, in die Ideenwelt des Autors einzudringen und sie dem Zuhörer zu offenbaren. Ich hätte nicht gedacht, daß der Blicksichtskreis und noch so manches andere (sehr schnell) usw. usw. jeder Musikant, der die entsprechende Schulung genossen hat, spielt alles richtig, ohne Fehler, im angegebenen Tempo. Und dennoch gibt es Namen, die in der ganzen Welt zu einem Begriff der wahren, der höchsten Kunst geworden sind: David Oistrach, Fritz Kreisler, Van Cliburn, Swjatoslaw Richter...

W. PINK

## Alex Rembes Zwischen dem Front und dem Hinterland

10. Fortsetzung

ICH lief dem Sergeanten mit irgendeiner schlimmen Vorahnung nach. Wahrscheinlich erlief ich stark trockene Schritte, denn die erste Frage des Hauptmanns, als ich ihn an der Beobachtungsstelle erblickte, war: „Was ist mit Ihnen, Leutnant? Fühlen Sie sich schlecht?“ Und ohne meine Antwort abzuwarten, befahl er dem Sergeanten, meinem Begleiter:

„Sergejow, gib mir die Feldflasche, aber schneller!“

Der Sergeant schnallte blitzschnell die Feldflasche vom Riemen los und reichte sie dem Batallionskommandeur. Der Hauptmann öffnete die Flasche mit eigener Hand und setzte ihren Hals an meinen Mund mit drei Worten: „Nehmen Sie ein paar Schlucke. Nur sachte, sachte!“ Ich trank und verschluckte mich sofort, bekam einen Hustenanfall in der Flasche war Wodka. Sergeant Sergejow steckte mir in die Hand eine andere Feldflasche, ich trank, ohne nachzudenken, auch aus dieser. Darin war reines Quellwasser. Der Kehlkopf ließ nach.

„Ich, ich war erschrocken, Genosse Hauptmann“, stotterte ich verlegen bei meiner Entschuldigung. „Ich dachte, Sie wären verwundet.“

Der Batallionskommandeur klopfte auf meine Schulter und sagte in freundlichem Ton: „Uns eigene Leben bangt ihr nicht, meine treuen Kampfgenosse. Ich

bin geführt, Leutnant, um so mehr, da in der letzten Stunde das gleiche schon zum zweiten Mal vorkommt. Leutnant Reppin hatte eben nach meinem Wohlbedenken gefragt. Danke, aber die Sorge ist unnötig, denken Sie lieber an Ihre Kameraden, an Ihre Kompanie. Uns steht heute noch allernah bevor.“

DURCH die Gräben gelangung der ersten Batterie. Es stellte sich heraus, daß sich hier ein verwundeter deutscher Hauptmann befand, den die Rotarmisten nach der letzten Attacke der Hitlerleute hergeschleppt hatten. Der verwundete Hauptmann erwies sich als Kommandeur eines der deutschen Batallione.

„Sprechen Sie mit ihm höflich aber auch mit der Würde eines sowjetischen Kommandeurs“, befahl mir Hauptmann Chmielew, „Sagen Sie ihm, daß er auf ärztliche Hilfe und Essen rechnen kann, aber er muß berichten, über welche Information sein Kommando über uns verfügt und was für Pläne es hat. Und außerdem, teilen Sie ihm mit, daß wir ihn im Falle zu feststellender Angaben freilassen werden.“

Der deutsche Hauptmann würgte sich anfänglich entscheidend, irgend etwas auszusagen, machte mir viel zu schaffen, bis er begriff, daß es keinesfalls mit nervenschwachen Menschen zu tun hatte. Letzten Endes wurde er gesprächig. Mir gelang es, von ihm herauszubekommen, daß



das Regiment, das unsere Stellungen angegriffen hatte, fast gänzlich vernichtet ist. Die weiteren Pläne des deutschen Kommandos waren dem Hauptmann völlig unbekannt, nach seiner Vermutung aber könnten wir bald mit einem neuen Angriff von einem oder zwei Regimentern rechnen, unterstützt von Panzertruppen, die dem Divisionskommandeur, General Rundstedt selbst unterstellt seien.

Ich konnte außerdem erfahren, daß das deutsche Kommando bis zum letzten Moment keine klare Vorstellung betriebs unserer Stellungen und der Stärke gehabt hatte. Selbst der Gefangene war der Meinung, daß wir nur dank der großen Überlegenheit an Artillerie imstande gewesen seien, dem Ansturm seines Regiments erfolgreich zu widerstehen. Solchen Eindruck machten unsere zwei Batterien infolge der auseinandergesetzten Feuerstellungen.

DEM deutschen Hauptmann wurde ärztliche Hilfe erwiesen, man ließ ihn sogar aus der Wocka-Flasche des Sergeanten Sergejow einen tüchtigen Schluck trinken. Danach befahl der Batallionskommandeur, den Gefangenen einige hundert Meter vor unsere Schützengräben fortzutragen, und ihn auf der Straße liegen zu lassen.

Laut Hinweis hatte ich dem deutschen Offizier mitzuteilen, daß der sowjetische Hauptmann, der ihn so menschlich während des Verhörs behandelte, der Be-

gimentsstabschef gewesen sei. Ich sollte dem Deutschen zu verstehen geben, daß unser „Regiment“ seine Kampfpläne abgelehrt hätte und daß sei, die Stellungen zu verlassen und wir hätten eigentlich auch ihn mitzunehmen und in einen höheren Stab überführen, wobei ich neben der Bitte aber unsere Kommandeure halten immer Wort.

Ich sollte außerdem „ausplaudern“, daß der Regimentskommandeur und seine beiden Stellvertreter tödlich verwundet seien und vom Regiment kaum ein Drittel und fast ohne Patronen und Geschosse geblieben sei. Da wir aber ab und an noch mit den Verfolgungsfahrern in Balde bestechen, könnten wir ruhig auf die nächsten Stellungen zurückziehen.

Während die Rotarmisten die Bahre mit dem deutschen Hauptmann trugen, gab ich mir Mühe, den Befehl des Batallionskommandeurs möglichst gut auszuführen, wobei ich neben der Bahre ging und einen leichtsinnigen Schwätzer abgab. Das war kein leichtes Spiel, auf das der Erfolg der Erfüllung der Kampfpläne abgab, das Leben meiner Kampfgenosse gesetzt worden war.

Der deutsche Offizier ließ unterwegs kein Wort fallen, seine Wunde war anscheinend ernst und tat ihm sehr weh. Wir ließen ihn neben der Straße, an einer sichtbaren Stelle liegen.

DIE Verluste des Batallions waren groß, über ein halbes Hundert Tote und dreißig schwer Verwundete, von denen nur wenige den Abend erlebten. In tiefer Trauer überdachten wir unsere tapferen Kampfgenosse, die Führer der zweiten Kompanie, Oberleutnant Reppin, den Zugführer derselben Kompanie Leutnant Gruschko, den Zugführer meiner ersten Kompanie Unterleutnant Chwostow, den Zugführer der dritten Kompanie Leutnant Briza, der im Bestand der Sturmgruppe des Batallionsstabschefs im entscheidenden

Moment des feindlichen Angriffs den Faschisten in die Flanke fiel und den Heldentod fand. Unter den Gefallenen waren sieben Gruppenführer.

Im Batallionsstab wurde eine notgedrungenen Umformung vereinbart. Der Stabschef selbst übernahm die Führung der zweiten Kompanie. Diese Kompanie erlitt die größten Verluste und wurde in die rückwärtige Stellung überführt. Ihren Platz in den Vorderschutzgräben nahm die dritte Kompanie unter der Führung des Oberleutnants Switnow ein. Meine Kompanie wurde durch einen Zug aus der vierten Kompanie verstärkt.

DER Munitionsvorrat war fast ausgegangen. Es wurde befohlen, Maschinengewehre und Patronen bei den toten Hitlerleuten zu nehmen. Die Rotarmisten machten sich zugewisse an die Ausführung des Befehls. Ich behielt mich mit feindlichen Waffen, in die Schützengräben zurück. Sie berichteten, daß es bei den deutschen Soldaten auch Handgranaten gäbe, doch wußte man nicht, wie sie zu handhaben und deswegen konnte man die Granaten nicht mitnehmen.

Auf Befehl des Batallionskommandeurs wurden Pioniere eingesetzt. Diese sammelten viele Handgranaten auf, durchsuchten die Leichen, denn es stellte sich heraus, daß die Zündschnur leer waren. Die Hitlerarmee war 1941 mit Handgranaten bewaffnet, deren Zünder unmittelbar vor dem Wurf eingesteckt werden mußten. Fast jeder Kämpfer hatte jetzt ein eigenes Gewehr und eine deutsche MPi mit Vorrat an Patronen. Nur unsere Kampfpfeile wurden spürbar zockerer. Im Verlaufe mit dem Feind aber waren die Verluste des Batallions immerhin viel kleiner.

Über den Batallionsstellungen trug wieder tiefe Stille ein. Alle Verschiebungen gingen mit größter Vorsicht und getarnt vor sich.